



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Erstes Capittel. Unser HEyland und Seeligmacher Christus Jesus ist ein
ansehlicher Spiegel/ in dem sich die Mägdlein besehen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Achter und letzter Absatz.

Was ein Geistlicher mit jungen Mägdelein reden solle.

Das istlich muß man ihnen ein große Begierd machen / ihre erste Unschuld zu erhalten / welche eine Grundfeste aller Tugenden ist / und welche / wann sie einmahl verlohren wird / niemahlen mehr kan wiederbracht werden. Nach erwecker dieser Begierd bemühe dich ihnen Lust zu machen / nach und nach zu einer hohen Vollkommenheit sich zu erheben / sie seyend derselbigen süchtig / wie ich daan dessen viel Be- weisheit / über allerhand Tugenden in diesem gegenwärtigen Werk beygebracht hab.

Erstes Capitel.

Unser Heyland und Seeligmacher Christus Jesus ist ein ansehnlicher Spiegel in dem sich die Mägdelein besehen sollen.

Dieser heilige Bräutigam der Jungfrauen / welcher zu gleich Gott und Mensch ist / wird dir allezeit als ein sehr schön / sehr nützlicher und sehr lieblicher Spiegel vorkommen / siehst du den selbigen an wie du immer wollest.

Erstlichen ist Christus Jesus / das Wort des ewigen Vatters / und die andere Person der Hoch- heiligsten Dreysaltigkeit / er ist gleich und einer Wesenheit mit dem Vater / er ist so mächtig / so weiß / so

gütig / so vollkommen / als ihn der weise Mann nennet / den Glanz des ewigen Lichtes / unbemerk- lichen Spiegel der Serlichkeit Gottes / und die Bildnuß seiner Güte.

Der heil. Basilius fällt diese Meynung bey / und lehret / daß dieses unerschaffene Wort der Spiegel des Vatters seye / in welchem Spiegel man alle Göttliche Eigenschaften und Vollkommen- heiten sehe.

Die

Dahero erfolget / daß man in der Gottes gelehrten Schulen sagt / daß die Seeligen in dem Himmel alles in diesem Wort sehen / welches die unendliche Weisheit des Vatters der Lieber ist / und alle erschaffene und mögliche Geschöpf vorstell.

Du kanst die denselbigen wohl vorstellen durch alle köstliche und Edle Geslein welche an der Brust des Hohenpriesters erschienen und einen herrlichen Glanz in dem Haus Gottes / welches ein Vorbild des Himmels ware / von sich geben / aus der ganzen Umahi dieser köstlichen Steinen wollen wir für jegund nur den Scharagat für uns nehmen / von deme Petrus sagt / daß er anstatt eines Spiegels dienen könne. Es hat er einen solchen der Kaiser Nero / in welchem er sich beuüßiget / das Gesicht der Kämpfer zu sehen.

Es erzelt Petrus Messias / daß etliche Völcker in Indien / den Scharagat als etwas Götliches angebetet haben / seines herrlichen Glanzes wegen. Dieses ware zwar eine Blindheit dieser Abgöttischen Völcker / doch ist man Christo die Anbetung durchaus schuldig / welcher so wohl ein wahrhaftiger Gott als Mensch ist; er wird den Scharagat verglichen / sagt Xibera / weilen dieser köstliche Stein die Augen erstrichet / und sehr schön ist. JE

R. P. Le Blanc, S. J. Anderer Theil.

sus ist der Schönste aus den Menschen Kindern / und ziehet an sich alle seine Gedancken der Engelschen Gestirn und heiligen Seelen.

Zu dem anderen / wann wir unsere Augen auf unseren Erlober schießen lassen / auch nur als auf einen Menschen / so werden wir finden / daß er ein gang wunderbarer Spiegel seye / der unserer Schwachheit und Blindigkeit ahnlich ist.

Da der Engel / so die Statt ^{Exod. 33.} Gottes vertrat / bey der Hölen / da Moses sich verborgen hatte / fürübergienge / nahm er an sich ein so schimmerendes Angesicht / daß dieser H. Mann dessen Glanz nicht erdulden konte / da er aber fürüber ware / faste er desselben Rucken stark in die Augen. Es ist sehr werß / daß man die Augen des Gemüths ein lange Zeit auf die Gottheit Christi anhäffte / man muß dieselbige auf sein heiligste Menschwerdung niederstlagen.

Christus Jesus GOTT und Mensch / welcher von dem Himmel herunter siegt / dem ganzen Erdkreyß zu erleuchten / ist die aufgehende Sonnen / die sich mit einer hellglänzenden Wolcken bekleidet / welche seine hitzige Strahlen in etwas bricht und erkühlet. Die er gibt sich selbst dar / zu besichtigen / und zeigt uns gleich alle Geschöpf / die in dem Himmel und auf Erden begriffen seind.

LIII Wann

Wann du willst/ so laust du sa-
gen/ das die Sonne/ die wir mit
leiblichen Augen ansehen/ ein Eben-
bild sey/ der Gottheit unsers Heyl-
lands/ und der Regenbogen/ den
wir mit wunderlichen Farben in
dem Himmil sehen/ uns sein Mensch-
heit vorstelle/ welche für uns ein
Spiegel des Trosts und der Freud
ist/ weil er uns dardurch versü-
chert/ das die Göttliche Gerechtig-
keit in dem geringsten unser Ver-
derben nicht wolle/ wann wir an-
derst mit den Gnaden seiner Barm-
herzigkeit mit würcken.

Zu deinem grösseren Nutzen und
geistlichen Trost halte dich nit allein
in Betrachtung seiner innerlichen
Vollkommenheiten auf/ sondern
führe auch ernstlich zu Gemüth die
äusserliche sambt den ganzen Ver-
lauff seines heiligsten Lebens/ dann
wie der H. Laurentius Justinia-
nus lehrt/ so ist das Leben dieses
unsers süfftesten Heylands ein voll-
kommener Spiegel von allen
Unvollkommenheit/ und aller

Ungestalt befreyet/ dieses ist
das Buch des Lebens/ die ei-
gentliche Vorbildnis und Spie-
gel der Vollkommenheit/ die
Weisheit zu leben/ der Weeg
zu dem Licht/ die Schul des
wahren Glaubens/ und die
ausgemachte Richschinn als
ler Tugenden/ also redet dieses
heilige Patriarch.

Er ist ein anschaulicher Spiegel
der Demuth/ in seiner Mensch-
werdung und Geburt/ des Ge-
horsams in seiner Jugend/ des
Seelen-Eiffers in seinem Predig-
Ampt/ der Gedult in seinem Le-
den/ der Unschuld und aller Zü-
gendey/ in seinem ganzen Leben/
der Ehr in seiner Auferstehung/
Himmelfahrt/ und seiner Befrei-
nung/ alles dieses hab ich in dem
ob angezognen nach/ langts bewies-
sen/ wo ich auch durch verschiede-
liche Beweißthümer die Übungen
und Nutzen der jungen Echter in
Betrachtung dieser Geheimnus
erkläret hab.

S. Laurent.
Justin. in
sac. amoris

